



Evangelisch-Freikirchliche
Gemeinde (Baptisten)
Frankfurt am Main

GEMEINDEBRIEF

1 / 2021

170 Jahre Baptisten in Frankfurt





Lasst uns **aufeinander
achthaben** und einander **anspornen
zur Liebe** und zu guten Werken.

HEBRÄER 10,24

Liebe Gemeinde,
endlich ist es so weit. Worauf wir
fast zwei Jahre lang gehofft haben,
geht langsam in Erfüllung. Nach
zwei Jahren Lockdown, Brücken-
Lockdown, Social Distancing, Sing-
verbot und Online Veranstaltungen
kehrt das normale Gemeindeleben
langsam wieder zurück.

Auch wenn der Oktober kalenda-
risch zum Herbst zählt – das atmet
etwas von Frühling! Mir kam bei
dem Vers jedenfalls ein Frühlings-
bild aus meiner Jugend in den
Sinn. Meine Eltern hatten damals
Motorräder. Wenn der Herbst kam
und Nässe und Kälte einzogen,
wurden die Zweiräder sorgsam in
die Garage geschoben, abgedeckt
und eingemottet. Dort blieben sie
so lange, bis die Temperatur über
15 Grad kletterte und die ersten
Ausfahrten ins Hamburger Umland

gestartet werden konnten. Doch
die Maschinen einfach rausschie-
ben und losfahren ging natürlich
nicht. Manchmal muss die Batterie
aufgeladen werden, es wird etwas
Öl nachgegossen, den Reifen feh-
lte etwas Luft. Trotz Plane hat sich
Dreck und Staub angesammelt.
Kurzum es brauchte Starthilfe, be-
vor es wirklich losgehen kann.

So eine „Starthilfe“ ist in gewisser
Weise auch der Hebräerbrief. Er ist
an eine Gemeinde geschrieben,
die quasi in einen Winterschlaf ge-
fallen ist. Gottesdienstbesuch und
Gemeindeengagement sahen
schon einmal besser aus. Der Heb-
räerbrief will ihnen neues Leben
einhauchen. Gemeinde Gottes soll
lebendig sein. Sie soll Menschen
begeistern. Sie soll Reich Gottes
abbilden. Doch um die PS auch auf
die Straße zu bringen, braucht es

eben Starthilfe. Das ist bei uns wohl auch so.

Der Weg aus dem Corona Lock-down zurück zum Gemeindeleben ist ein langer. Wir können nicht von „0“ auf „100“ durchstarten. Wir merken das an den Besucherzahlen, an der Mitarbeit, an den Veranstaltungen. Viele von uns brauchen nach so langer Zeit etwas Starthilfe. Aber wir können es auch anders betrachten: Jetzt ist für alle noch einmal die Möglichkeit da, neu durchzustarten.

Der Monatsvers liest sich wie ein Starthilfekabel: „Lasst uns aufeinander Acht haben“ heißt es da. Das hat in den letzten beiden Jahren erstaunlich gut funktioniert. Es wurde sich gekümmert, gegenseitig angerufen, Briefe geschrieben, nachgefragt. Jetzt ist das in diesem Umfang eigentlich nicht mehr nötig. Jede und Jeder kann wie früher in den Gottesdienst kommen. Aber

der Vers mahnt uns, gerade jetzt noch einmal besonders aufzupassen! Habt acht aufeinander! Habt acht, dass auch alle wieder zurückkommen. Habt acht, dass nicht auf den letzten Metern noch etwas wegbricht.

Im Fußball fällt der Ausgleich oft in völlig harmlosen Situationen der Nachspielzeit. Im Bergsport passieren Unfälle meist bei den vermeintlich leichten Passagen. Es geht etwas schief, weil man zu früh abschaltet. In Klausuren musste ich lernen: Das Durchlesen zum Schluss



sollte die gleiche Aufmerksamkeit bekommen wie das Schreiben. So auch bei uns. Wir sind auf den letzten Metern, lasst uns jetzt noch einmal aufeinander achthaben und nicht zu früh abschalten.

Und dann: „Spornt euch an! Zur Liebe und zu guten Werken!“

Manchmal ist es schwierig den eigenen Hintern hochzubekommen. Mir geht das z.B. beim Sport so: Abends im Regen noch einmal Laufen gehen, wenn im Warmen ein Buch und Glas Wein warten? Oder für das Studium lernen, wenn man sich stattdessen mit Freunden treffen kann? Diesen inneren Schweinehund gibt es auch im Hinblick auf Gemeinde: Warum sonntags aufstehen, wenn es jetzt alles jederzeit auf YouTube gibt? Warum in der Gemeinde mitarbeiten, da gibt es doch auch andere! Warum von Jesus und dem eigenen Glauben erzählen, wenn das Samstagsspiel der Eintracht analysiert werden will?

Beim Sport suche ich mir deswegen einen Trainingspartner. Im Studium haben wir Lerngruppen gebildet. Einige Christen suchen sich deswegen geistliche Mentoren. So kann man sich gegenseitig anspornen, sich ermutigen und manchmal auch in den Hintern treten.

Es braucht jetzt Starthilfe! Wir sol-

len uns gegenseitig anspornen den Faden wieder aufzunehmen: Beim Gottesdienstbesuch, bei der Mitarbeit, beim Gebet, bei den Beziehungen, bei der Evangelisation. Jetzt mag man fragen: Warum all diese Mühe? Da erinnere ich mich wieder an meine Jugend zurück. Warum all die Arbeit mit dem Einmotten, Auspacken, Putzen, Instandhalten der Motorräder? Weil da eine Straße auf uns wartet. Ein Weg voller Windungen, Begegnungen, Gemeinschaft und Abenteuern.

So ist es auch mit der Gemeinde. Es gibt wieder etwas – es gibt noch etwas – zu erwarten. Nur dazu müssen wir uns aufmachen. Bei manchen laufen die Maschinen schon wie geölt und auf Hochtouren. Andere brauchen noch etwas Starthilfe. Deswegen: Lasst uns aufeinander Acht haben und gegenseitig anspornen in der Liebe und zu guten Werken.

Pastor Sebastian Gräbe

Ein Blick auf unsere Wurzeln

170 Jahre Baptistengemeinde Frankfurt

Ein Rückblick auf die Anfänge unserer Gemeinde zeigt, dass vieles was heute gilt auch damals schon wichtig war, damit eine Gemeinde wachsen und gedeihen kann. Lasst euch also mit hineinnehmen in den Beginn unserer Gemeinde anhand von Texten aus der Festschrift zum 75jährigen Jubiläum 1926.

Einige Informationen vorab zum Hintergrund: Die erste deutsche Baptistengemeinde wurde in Hamburg 1834 gegründet. Von dort zogen treue und mutige Männer nach anderen Orten Deutschlands, um das Evangelium zu verkünden. Die Staatskirchen und die in ihrem Dienst stehende Polizei sowie aufgehetzter Pöbel taten alles mögliche, um die Boten der biblischen Lehre unwirksam zu machen. Dann kam Hilfe von einer Seite, an die man nicht gedacht hatte. Die Revolution des Jahres 1848 brachte in den meisten Ländern des Deutschen Reichs Religionsfreiheit und die Freiheit des Wortes. Ver-

sammlungen und Veröffentlichungen durch die Presse wurden gestattet und die Freizügigkeit der reisenden Evangelisten selten länger behindert.

So reiste auch der Posamentiergehilfe Heinrich Langeworth, der im Jahre 1843 in Hamburg von Johann Georg Oncken (Bild Oncken) getauft worden war, nach Offenbach. Sein Meister, Justus Pauly, und dessen Frau kamen zum Glauben und wurden 1848 von Bruder Jakob Becker aus Fronhausen getauft. Andere überzeugte Männer und Frauen ließen sich auch taufen.

Es waren 33 getaufte Gläubige aus Frankfurt und Umgebung, die am 31. August 1851 in Offenbach eine kleine biblische Gemeinde gläubig getaufter Christen, genannt „Baptisten“ gründeten. Am 4. November 1866 wurde mit Wilhelm Schuff bereits der erste ständige Prediger eingeführt.

In den ersten Jahrzehnten engagierten sich hauptamtliche Prediger und ehrenamtliche Mitglieder sehr stark und begeisterten viele Menschen vom Evangelium. Damals wie heute gestalten und tragen einzelne Menschen mit ihrem Engagement die Gemeinde.



Dieses Engagement zeigte sich auf verschiedenen Ebenen. Die Gemeinde prägte in den Anfangsjahren ein hohes missionarisches Engagement, aber auch der sozialdiakonische Einsatz kam nicht zu kurz. Die Sonntagschule war das erste Kind der Gemeinde. 1868 waren es in Oberrad bereits 36, 1869 sogar 54 Kinder mit drei Lehrern.

Eine wichtige Rolle spielte zu Beginn auch der Traktatverein. Nach dem Motto „Jeder Baptist ein Missionar“ wurden durch freiwillige, feste wöchentliche Beiträge Traktate erstellt bzw. gekauft. Im Kriegsjahr 1870 wurden durch Gemeindeglieder 28.400 Traktate und 2.408 Bibeln und Testamente verteilt. Sehr früh wurde auch der Barmherzigkeitsverein gegründet,

der Ursprung unserer heutigen Unterstützungskasse ist.

Die selbst hergestellten Sachen des Schwesternvereins wurden am Silvesterabend meistbietend verkauft. Da dies nicht zur ersten Feier



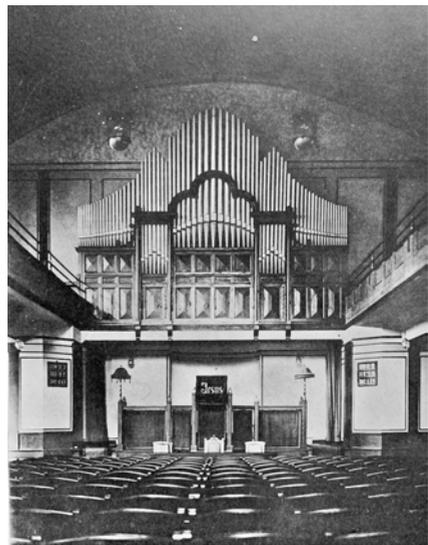
Frauen- bzw. Schwestern-Arbeitsverein - 1926

der Jahreswende passte, wurde seit 1890 einige Wochen vor Weihnachten ein Basar eingerichtet.

Die Zahl der Mitglieder stieg von 68 in 1875 auf 120 in 1888. Der gemietete Raum im Hainerhof Nr. 4 reichte nicht mehr aus. Am 30. Juli 1887 wurde ein Bauplatz Am Tiergarten 100 (jetzt 50) zum Preis von 11.000 Mark¹ gekauft. Die Baukosten für die Kapelle betragen 25.000 Mark und forderten von den Mitgliedern große Opfer. Pfingsten 1888 war Einweihung der Kapelle (siehe Titelbild).

Durch das große missionarische Engagement der Prediger und Gemeindemitglieder wuchs die Gemeinde weiter, sodass die Kapelle trotz des erfolgten Einbaus einer Quergalerie ab 1910 nicht mehr genug Platz bot. Am 24. März 1912 beschloss die Gemeinde den Abriss der bestehenden Kapelle, um einem Neubau Platz zu machen. Es wurden noch die Grund-

stücke der angrenzenden Häuser des Röderbergweges erworben, so dass zur Straßenfront Am Tiergarten ein Wohnhaus gebaut und ein großes Gemeindehaus nach hinten hin gebaut werden konnte. Die Gesamtkosten betragen damals 150.000 Mark². An den ersten vier Opfertagen kamen 22.000 Mark zusammen. Einige Brüder und Schwestern liehen der Gemeinde ihre Ersparnisse, zudem wurden Hypotheken aufgenommen. Am 15. Juni 1913 fand die Übergabe und Einweihung des neuen Hauses statt.



1 Der durchschnittliche Monatslohn eines Arbeiters lag 1890 bei 57 Mark.

2 Der durchschnittliche Monatslohn lag 1913 bei 90 Mark.

Die wegen der Platzbeschaffung gekauften Häuser am Röderbergweg konnten am 17. Oktober 1920 wieder ohne Verlust für die Gemeinde abgestoßen werden und die Erträge des Wohnhauses halfen mit, alle Verbindlichkeiten zu erfüllen.

Das persönliche Engagement zeigte sich zudem nicht allein im regelmäßigen Besuch der Versammlungen, wie die Gottesdienste damals hießen, und den Teilnahmen an den verschiedenen Gruppen der Gemeinde, sondern vor allem auch in der Bereitschaft Verantwortung in der Leitung zu übernehmen. Am 6. Juni 1884 wählte man zum ersten Mal die berufenen Brüder mittels Stimmzettel zum Vorstand. Am 1. Januar 1901 wurde die Zahl der Vorstandsmitglieder auf 10 erhöht. 1926 zählt der Vorstand gar 22 Personen bei 337 Mitgliedern. Damals nur Männer – aber das ist eine andere Geschichte.

Von der Gründung der Gemeinde an, war der Sonntag der wichtigste Tag der Gemeinde und Gemein-



schaft. Da die Mitglieder sehr verstreut wohnten, traf man sich nur einmal die Woche. Von Morgens bis nachmittags wurde der Tag genutzt: 8:30 Die erste Versammlung, 13:30 Sonntagschule, 14:30 Jungfrauenverein. Um 16:00 fand dann die zweite Versammlung statt. Danach traf sich der Jünglingsverein.

Von damals bis heute war Musik im Gottesdienst umstritten. Von „Musik“ im Gotteshaus wollte man in der Anfangszeit nichts wissen, sie erinnerte zu sehr an die Kirche, von der man ausgewandert war. Selbst bei der im Jahr 1888 erfolgten Einweihung der ersten Kapelle gab es noch Widerspruch, als auf Wunsch des Predigers Julius Harnisch sein Sologesang von einer Schwester auf einem geliehen



Harmonium begleitet wurde.

Der „Gesang“ stand dagegen in höherem Ansehen. Am 6. März 1881 wurde beschlossen „stehend dem Herrn unsere Lieder darzubringen“. Der Gesangsverein trug regelmäßig an den Sonntagen ein oder zwei Lieder vor. Er musste auch viele Jahre den Gemeindegang leiten, da Instrumente verpönt waren. Ende des 19. Jahrhunderts wurde dann aber ein Harmonium angeschafft und 1913 in den Neubau sogar eine Orgel eingebaut.

christlichen Gemeinschaft sind zeitlos sind und müssen immer wieder neu definiert und gelebt werden. So wird auch die Zukunft unserer Gemeinde vor allem am persönlichen und finanziellen Engagement ihrer Mitglieder hängen. Möge Gott es schenken, dass sich viele Menschen weiterhin für die

Baptistengemeinde Am Tiergarten begeistern lassen.

Tobias Pohl



Wir sehen, wichtige Themen einer

Lieber Bruder Gräbe,

im Zusammenhang einer Online-Recherche bin ich im Herrnhuter Archiv auf zwei Fotos gestoßen. Sie stammen aus dem Jahr 1948 und zeigen die damalige Tiergarten-Gemeinde beim Gottesdienst. Du findest die Bilder im Anhang.

Vielleicht entdeckt ja der eine oder die andere noch bekannte Gesichter (Eltern, Großeltern etc.). Das kleine Mädchen auf dem Schoß des Vaters sowie einige Jugendliche und junge Erwachsene, die zu sehen sind, könnten auch noch leben.

Mein Name ist Gregor Helms. Ich bin Baptistenpastor im Ruhestand und lebe in Jever.

Herzliche Segensgrüße nach Frankfurt!

Gregor Helms



TERMINE – TERMINE – TERMINE

Herzliche Einladung zu unseren Veranstaltungen

Alle Termine und weitere Informationen gibt es im Internet unter www.baptisten-frankfurt.de oder auf facebook: Baptisten Frankfurt

Sonntag, 03. Oktober, 10 Uhr: **Erntedankfest**

Sonntag, 14. November, 11.30 Uhr: **Gemeindeversammlung**
mit Wahlen zur Gemeindeleitung und zum Vorstand

Sonntag, 28. November, 10 Uhr: **Gottesdienst zum 1. Advent**

Sonntag, 05. Dezember, 10 Uhr: **Gottesdienst zum 2. Advent**

Sonntag, 12. Dezember, 10 Uhr: **Gottesdienst zum 3. Advent**

Sonntag, 19. Dezember, 16 Uhr: **Familien-Adventsfeier**
kein Gottesdienst am Vormittag

Freitag, 24. Dezember, 16 Uhr: **Christvesper**

Sonntag, 26. Dezember, 10 Uhr: **Weihnachtsgottesdienst**

Sonntag, 02. Januar 2021, 11 Uhr: **Neujahrsempfang**
- bitte festlich gekleidet kommen -

Corona – Erfahrungen und Erlebnisse

Sieben Wochen anders leben

Sieben Wochen ohne - bestimmte Lebensmittel oder eine schlechte Angewohnheit -, das probieren in der Zeit zwischen Aschermittwoch und Ostern Christen verschiedenster Konfessionen aus. Sieben Wochen mit einem guten Vorsatz sind eine lange Zeit, sie führen mich an die eigenen Grenzen und fordern mich heraus, mit Rückfällen und Niederlagen umzugehen. Da hilft es, sich mit anderen zusammenzutun und regelmäßig auszutauschen.

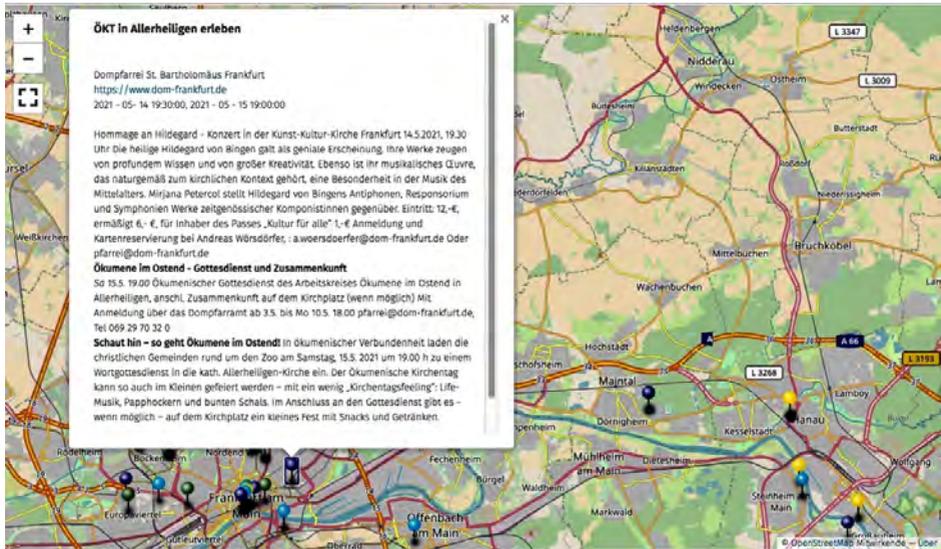
Dieses Jahr tat dies eine kleine Gruppe in unserer Gemeinde, um an einer Briefaktion der evangelischen Initiative "Andere Zeiten" teilzunehmen mit dem Titel *7 Wochen anders leben*. Wer sich dazu anmeldete, fand ab Aschermittwoch jede Woche einen Fastenbrief im Briefkasten, einen liebevoll gestalteten Brief mit Erfahrungen anderer Teilnehmer*innen, mit einer biblischen Geschichte über Josef, die sich auf das Fasten be-

zog, einem Gedicht und einem Cartoon.

Jeden Montag um 18:30 Uhr trafen wir uns in einer Telefonkonferenz zu einem lebhaften Austausch über den neuesten Brief sowie über unsere Erlebnisse mit unseren individuellen Vorsätzen. Dabei stellte ich immer wieder fest, wie sehr mich die Sichtweisen und Gedanken der Anderen bereicherten und mich zur gedanklichen Vertiefung einluden. Besonders stark sprachen uns die Josefs-Geschichten an, erzählt in der Ich-Form. Der Erfahrungsaustausch ermutigte uns Rückschläge wegzustecken und, vielleicht auf etwas andere Weise, weiterzumachen.

Das Projekt und die Gemeinschaft am Telefon hat uns so gut getan, dass wir uns auf eine Neuauflage bei nächster Gelegenheit freuen.

Martin Prescher



Kommt und seht

Ökumenischer Gottesdienst am 15. Mai 2021 in der Katholischen Allerheiligenkirche anlässlich des 3. Ökumenischen Kirchentages in Frankfurt

Anders als seine Vorgänger fand der 3. Ökumenische Kirchentag vom 12.-16. Mai 2021 in Frankfurt wegen der Corona-Pandemie bis auf wenige Ausnahmen digital und dezentral statt. Eine dieser Ausnahmen war der Ökumenische Gottesdienst des Arbeitskreises „Ökumene im Ostend“ in der Katholischen Allerheiligenkirche am Abend des 15. Mai. Aus jeder da-

zugehörnden Gemeinde – der Evangelisch-Lutherische Gemeinde St. Nicolai, der Römisch-Katholischen Allerheiligengemeinde mit der spanischsprachigen Comunidad Católica, der Evangelischen Nord-Ost-Gemeinde, der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Gemeinde St. Trinitatis und unserer Baptistengemeinde – durften sieben Personen teilnehmen. Tatsächlich erschienen insgesamt rund 35 Besucher*innen – so konnte der vorgeschriebene Abstand in dem großen Raum gut eingehalten werden.

Entsprechend dem Kirchentags-

motto **Schaut hin!** (Mk. 6, 38) lautete das Thema des Gottesdienstes **Kommt und seht!** (Joh. 1, 39). Jede der beteiligten Gemeinden stellte sich kurz vor und übernahm Teile des Gottesdienstes: Anja Lemke und ich für unsere Gemeinde das Eingangsgebet, eine Lesung und das Fürbittegebet. Pastor Löbermann unterbrach seine Predigt und fragte die Anwesenden: „Was sieht Gott, wenn er uns bzw. mich sieht? Was sehen wir, wenn wir auf Gott sehen?“ Mehrere der Anwesenden traten ans Mikrophon und antworteten darauf. Auch die Antworten aus dem Chat der Live-Übertragung wurden vorgelesen. Ich spürte eine nachdenkliche Atmosphäre im Raum. Mit dem Friedensgruß und Segen endete der Gottesdienst.

An Stelle des eigentlich vorgesehenen gemeinsamen Abendmahls konnten alle eine Feiertüte mit einer Brezel und einem Getränk mit nach Hause nehmen. Für mich war die erlebte Gottesdienstform, der Einzug der Mitwirkenden mit der Kerze und der großen Bibel und

entsprechend der Auszug am Ende eine bereichernde Erfahrung, vor allem aber das Miteinander im Vorbereitungsteam, das gemeinsame Gebet vor und nach dem Gottesdienst, die erfahrene Wertschätzung und das Interesse füreinander.

Martin Prescher

Digitaler „Tag des Neuen Geistlichen Liedes“ 2021 – Premiere aus der Evangelisch-freikirchlichen Gemeinde Frankfurt

Zwei Mal bereits hat die Pandemie verhindert, dass unser Verein in-TAKT e.V. zum bis dahin alljährlichen „Tag des Neuen Geistlichen Liedes“ nach Wetzlar hätte einladen können. Vor ein paar Wochen brachte Mathis Eckert die Idee ins Spiel, doch zumindest digital etwas zu erstellen, was über Neuentwicklungen informiert und auch die Verbindung untereinander stärkt. Nun ist es so weit eine gute Stunde Musik ist online. Wir wünschen Euch viel Vergnügen mit der Musik!

> <https://youtu.be/sVMW3TYwNEU>

Die Aufnahmen dafür fanden am Samstag, 5. Juni, in Frankfurt/M mit dem Ensemble „Surprise“ unter Leitung von Christoph Kuhn statt. Es sind schöne und zugleich sehr bewegende Aufnahmen. Denn mit im Chor singt Birgit Piotrowski, deren Herz nur wenige Tage später stillstand. Bei den Aufnahmen war sie fröhlich dabei. Das und viele gute Begegnungen mit ihr werden wir in Erinnerung behalten.

Den „Tag des Neuen Geistlichen Liedes“ gibt es seit vier Jahrzehnten. Vor der Pandemie trafen sich im Frühjahr jedes Jahres rund 200 Musikbegeisterte aus evangelischen, katholischen und freikirchlichen Gemeinden für einen ganzen Tag in der Musikschule Wetzlar. Nach einem Offenen Singen verteilte sich die große Gruppe in rund 15 Workshops, in denen es um Instrumentalbegleitungen, Chorleitung und chorisches Singen von Neuen Geistlichen Liedern ging. Zum Abschluss des Tages kam das Plenum erneut zusammen und

gab mit kleinen Präsentationen Einblicke in die Workshoparbeit.

Der Vorstand des Vereins inTAKT e.V. würde sich sehr freuen, 2022 wieder zu einem analogen „Tag des Neuen Geistlichen Liedes“ einladen zu können. Für 2021 aber dankt er jetzt erst einmal Mathis und allen Mitwirkenden für das beeindruckende Ergebnis, das ab jetzt in jedem „homeoffice“ miterlebt werden kann.

Der Vorstand des Vereins inTAKT

Was tut sich in der BPS? Ein Kurzbericht vom Bundesführungsthing

Am 26. Juni kamen in der EFG Frankfurt die Bundesführung der Baptistischen Pfadfinderschaft (BPS) gemeinsam mit Vertretern aus den Bundesämtern zum diesjährigen Bundesführungsthing zusammen. Nachdem in den letzten Monaten Gruppenstunden wie auch Trainings, Lager und andere Veranstaltung größtenteils ausfallen mussten, fragten sich vielleicht



seinen Aktivitäten teilhaben: Der AK arbeitet u. a. an Gruppenstunden zum Thema Flucht und entwickelt Hilfen für die Integration von Kindern und Jugendlichen mit Fluchthintergrund in unseren Stämmen.

manche im Vorfeld, ob es überhaupt etwas zu besprechen gäbe. Selbstverständlich gab es das!

Insbesondere die auf dem BPS-Bundesthing im Februar eingesetzten Arbeitskreise hatten die Zeit des Lockdowns genutzt, sich eifrig online getroffen und neue Ideen und Konzepte entwickelt. Das neu berufene Team für Sichere Pfadfinderarbeit berichtete, wie es künftig Stämme und Lagerleitungen beim Umsetzen des Sichere Gemeinde-Konzepts in der BPS unterstützen und die Kinder und Jugendlichen in unserem Bund stärken will. Auch der AK United for Rescue ließ die Anwesenden an

Um das Thema Unterstützung ging es auch beim AK Mentoring, der ein Mentoren-Konzept für Stammesführungen insbesondere von neugegründeten Stämmen sowie andere interessierte Mitarbeitende in der BPS entwickelt, das im März 2022 auf dem Bundesthing verabschiedet werden soll. Aber auch der Neustart der Arbeit vor Ort in den Gemeinden steht momentan im Fokus: Am 13.7. findet daher zum Thema „Durchstarten nach dem Lockdown“ ein digitaler Jurtenabend statt.

Viele weitere Themen wurden diskutiert und so freuten sich alle, den Abend nach der Sitzungszeit bei

einem gemütlichen Picknick samt ausgiebiger Singerunde im Huth-Park ausklingen zu lassen.

Friederike Danneberg

Erdbeeressen

Nach der viel zu langen Zwangspause ermutigten uns sinkende Inzidenzen, vollständig Geimpfte und das schöne Wetter endlich wieder ein Treffen in Präsenz in unserer Gemeinde zu wagen. Am Donnerstag, 01.07., fand um 16 Uhr das mittlerweile traditionelle Erdbeeressen im Hof/Garten der Gemeinde statt.

*Achim Körner &
Maren Boderke-Eckert*

Gemeinde Putztag

Am Samstag, 10.07., traf sich eine engagierte Gruppe, um das Gemeindehaus aufzuräumen, zu putzen und zu entrümpeln. Wer nun wieder in den Gottesdienst kommt, kann sich über ein sauberes Gemeindehaus freuen. Vielen Dank für euren Einsatz!

Der Vorstand

Bericht der Frauenstunde in Coronazeiten

Ende Februar 2021 wurde ich von der Gemeindeleitung angefragt, ob wir uns als Frauenstunde im Rahmen einer Telefonkonferenz treffen wollten. So kam es, dass wir uns ab 11. März 2021 per Telefonkonferenz jeweils für 1 Stunde (15.00 – 16.00 Uhr) trafen. Insgesamt hatten wir 8 Treffen. Letztmals am 8. Juli 2021.

Auch Martin Prescher und unser Pastor Sebastian Gräbe besuchten uns in der Telefonkonferenz und erfreuten uns mit Kurzandachten. Wichtig war für uns der Austausch untereinander. Wir konnten uns zwar nicht sehen, aber wir hörten uns und konnten uns erzählen. Leider dauerte bei manchen Treffen das Einwählen sehr lange oder "man flog aus der Leitung". Die Werbung zwischendrin brachte uns meist zum Lachen. Es war ja ein kostenfreies Angebot des Telefonanbieters. Wir verbuchten dies unter "neuen Erlebnissen und Erfahrungen".

Im Laufe der Zeit waren wir in der Gruppe alle zweimal geimpft und auch die Corona-Regeln wurden gelockert. So kam es nach fast 18 Monaten zum 1. Treffen der "Frauenstunde" in Natura" am 22. Juli 2021 von 15.00 – 17.00 Uhr. Natürlich unter Berücksichtigung und Umsetzung der Corona Regeln. Desinfektionsmittel waren zum Einsatz gekommen. Auch wurde der Raum gut gelüftet. Wir saßen alle mit Abstand in großer Runde und konnten uns Kaffee und Kuchen schmecken lassen. Auch unser Pastor und Martin Prescher

waren mit von der Partie. Wir konnten uns sehen und miteinander reden und Gemeinschaft feiern. Es war einfach nur schön!!

Da alles gut funktioniert hatte, trafen wir uns auch am 19. August 2021 wieder zu unserer Frauenstunde Am Tiergarten 50. Auch haben wir schon neue Termine vereinbart, in der Hoffnung, dass diese Treffen weiterhin möglich sind. Corona ist noch nicht vorbei!!

Christa Müller

Der Vorstand auf Klausur in Dorfweil am 18.09.



von links:

Gemeindeleiter

Martin Prescher

Maren Boderke-Eckert

Pastor

Sebastian Gräbe

Gudrun Hassel-Ludwig

Gemeindeleiter

Hermann Frey

Sabine Pohl

Ulrike Maurischat

Nachruf Pham, Thi Thu



Gott hat unsere Schwester Thi Thu Pham im Alter von 66 Jahren zu sich gerufen. Unsere tiefempfundene Anteilnahme gilt Ihrem Mann Ai Buu und ihrer Tochter Lisa sowie allen Angehörigen der vietnamesischen Gemeinde, die sich in unserem Gemeindehaus seit vielen Jahren versammeln.

Pham Thi Thu war eine starke und mutige Frau und eine liebevolle Mutter. Sie hatte stets ein offenes Ohr für ihre Freunde und ihre Familie. Egal, wie hart es auch war, sie hat immer nach vorn geschaut

und den Glauben nie verloren. Sei es durch die ungewollt lange und durch den Vietnamkrieg erzwungene Trennung von ihrer großen Liebe Ai Buu; erst nach Jahren der Trennung konnten sie 1992 endlich in Frankfurt wieder zusammenfinden. Oder auch persönliche Schicksalsschläge haben sie nicht verzagen lassen. Sie war für die Gemeinde eine große Stütze, auf die sich jedes Mitglied verlassen konnte, engagiert und hilfsbereit. Es war bewundernswert und vorbildlich, wie viel Kraft in ihr steckte, wie sie sich den Herausforderungen gestellt hat. Nun ist sie in unserem himmlischen Zuhause angekommen. Sie hat uns erhobenen Hauptes und doch viel zu früh verlassen. Ein schmerzhafter und trauriger Verlust. Wir wissen sie in Gottes Armen aufgehoben und in Frieden ruhen.

Lisa Buu und Evelyn Vogt

Nachruf Hartmut Boderke



„Weder Hohes noch Tiefes kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus ist.“ Unter diesem Vers aus dem Römerbrief stand die Trauerfeier für Hartmut Boderke. Er starb in den Morgenstunden am 18. März 2021 in Frieden nach längerer Krankheit und wurde am 30. März auf dem Friedhof in Offenbach Bürgel von Pastor Sebastian Gräbe beerdigt.

Hartmuts Leben begann am 31. Juli 1937 in Breslau, wo er als zweites von sieben Kindern der Familie Boderke zur Welt kam. 1945 - kurz bevor Breslau zerbombt wurde - konnte die Mutter mit den Kindern fliehen. Nach Rückkehr des Vaters aus der Kriegsgefangenschaft, fand die Familie in der Nähe von Marburg eine neue Heimat. Auf

Wunsch des Vaters machte Hartmut eine Lehre als Schreiner (in Oberursel, Hohemark), sah jedoch seine Zukunft im Fortsetzen der Schule und einem Studium. Dazu holt er die mittlere Reife nach und besucht die Abendschule in Frankfurt.

In Hildesheim absolviert Hartmut schließlich sein lang ersehntes Studium der Innenarchitektur. Die Wirtschaftskrise in den 60iger-Jahren führt den jungen Architekten zurück ins Elternhaus (nunmehr nach Bad Homburg). In Frankfurt nimmt die Karriere von Hartmut Fahrt auf:

Er baut am Max-Planck-Institut mit. Später folgen verschiedene Hochhausprojekte, wie die Dresdner-Bank, Deutsche Bank und Bundesbank.

Unsere Gemeinde am Tiergarten profitierte von Hartmuts Fachwissen und Tatendrang gleichermaßen. Die Gemeinde war immer Mittelpunkt seines Lebens: Dort lernte er seine Frau kennen, dort wurden seine Kinder groß, dort sang er im

Chor, dort pflegte er bis zu seiner Erkrankung hingabevoll die Holzböden. Bis zuletzt versuchte Hartmut - wann immer möglich - seine Gemeinde zu besuchen. Die Freude darüber, inmitten seiner Geschwister zu sein, war ihm jedes Mal anzumerken – er war der Gemeinde ein Freund. Annette von Droste-Hülshoff hat Freundschaft einmal so definiert:

„Der eigentliche Kern von Freundschaft ist **ein** Glaube, **ein** Hoffen, **ein** gemeinsames Werk.“

Uns am Tiergarten hat die gemeinsame Arbeit in der Gemeinde mit Freundschaft von und mit Hartmut Boderke beschenkt. Unprätentiös hat er seinen Sachverstand und sein Können als Innenarchitekt und Baumeister eingebracht. Die Stunden des Planens, Bauens, Instandsetzens, Reparierens, Pflegens sind ungezählt, oft zum Leidwesen der Angehörigen.

Unbedingt beeindruckend war, wie - trotz aller Unterschiedlichkeit der Beteiligten - mit Beharrlichkeit, gegenseitigem Respekt, Toleranz und

nicht zuletzt Geduld, die Ziele mit nachhaltigen Ergebnissen erreicht wurden. Davon erzählt unser Gemeindehaus am Tiergarten eindrucksvoll. Erinnerung sei dabei an die Aushebung des Kellergeschosses, Neudeckung des Kirchendaches, das Marmor-Entree und Treppenhaus in den 90ern, gefolgt von der Neugestaltung des Gottesdienstortes. Da trägt alles die Handschrift von Hartmut Boderke, nicht zuletzt der Bau des Aufzugs – da gab es noch keine Vorstellung davon, ihn selbst einmal zu benötigen und er hat seinen letzten Gemeindebesuch am 9. Februar 2020 ungenutzt erleichtert.

Hartmut Boderke wird unvergessen bleiben als Ideengeber und Umsetzer: Denken wir das Schutzgitter für den Treppenabgang (Einsatz in jeder Winterspielplatzsaison), an die selbst entworfenen und gearbeiteten Tablett für das Abendmahl, mit denen er uns als Gemeinde die Erweiterung vom Gemeinschaftskelch um die Einzelkelche beim Abendmahl „schmackhaft“ gemacht hat.

Er wird unvergessen bleiben als

... Positiv-Denker

... unermüdlicher Reparierer

... Gedulds-Profi

... Nachhaltigkeits-Praktiker

... Besonnenheits-Täter

... Zuhör-

Spezialist

... Verlass-Dich-

drauf-Partner

... und Freund-

schafts-

Schenker!!!

Unsere Anteilnahme und Fürbitte gilt im Besonderen seiner Frau Usch und den Kinder-Familien Maren, Timo und Eike. Die Gemeinde Am Tiergarten ist dankbar, dass es Hartmut Boderke gab. Als Baumeister (nicht nur) wird er fehlen – auch diesem Gebäu-

de. Doch wir wissen, dass Gott ihm eine Wohnung bereitet hat. Und sicherlich gibt es auch dort etwas zu renovieren.

Renate Totzek

ANGST VOR DEM TOD?



Haben Sie Angst
vor dem Tod?,
fragte mich einer.

Ich erschrak zuerst
und sagte dann leise:
Nicht so sehr.

Doch Sorge habe ich,
dass ich mein Leben
auch lebe.

Und beides
vertraue ich
Gott an.

REINHARD ELLSEL

Grafik: Pfeiffer

„Wohin sich wenden?“

NineEleven. Erschütterung und die Suche nach Worten



Im persönlichen Rückblick auf dieses immer noch unfassbare Ereignis erzählt Pastorin Andrea Schneider, damalige „Wort zum Sonntag“-Sprecherin, von ihrer Suche nach Worten in aller Sprachlosigkeit. Und sie fragt: Was trägt, wenn alles zusammenbricht?

„Wo warst du am 11. September 2001?“ Fast jede, jeder kann eine Geschichte dazu erzählen. Meine geht so: Als Rundfunkbeauftragte der Ev. Freikirchen (VEF) war ich an diesem Dienstag auf einer Sitzung der VEF-AG „Hörfunk und Fernsehen“. Thema war, (frei-)kirchliche Beiträge in den Medien so zu ge-

stalten, dass sie nicht „fromm“ am Erleben und Empfinden von Zeitgenossen vorbeireden, sondern „aktuell“ deren Fragen und Zweifel aufnehmen. Niemand von uns ahnte da, wie unglaublich herausfordernd dies so bald werden würde ...

Als die Sitzung gegen 15:00 endete, liefen wir Delegierte im Foyer des Tagungshauses an einem Fernseher vorbei. Da prallten uns die Bilder der von Flugzeugen durchschnittenen, brennenden Twin Towers entgegen. Fassungslose Erschütterung. Ungläubige Sprachlosigkeit. Zugleich Wörterfülle auf allen Kanälen. Kaum im Auto auf der Rückfahrt, klingelte mein Telefon. Der leitende Redakteur „Religion und Gesellschaft“ bei Radio Bremen: „Sie haben es schon mitbekommen?“

Ja, klar. Meine Ideen für ein „Wort zum Sonntag“ zum Welt-Kindertag in der darauffolgenden Woche – nichtig. Die schöne Geschichte, wie Jesus kleine Kinder in die Mitte der Erwachsenen stellt und sie segnet – unpassend schön angesichts der grauenvollen Bilder dieses menschenverachtenden Terrors.

Aber was kann Kirche – und das „Wort zum Sonntag“ ist ihre wichtigste Verkündigungssendung – in dieser Situation „verkündigen“?

„Frau Schneider, was trauen Sie sich am Samstag in die Kamera zu sprechen? Denken Sie sich was aus! Bin gespannt!“ Ich erinnere mich gut an den wie üblich kritischen, aber da auch mitfühlenden Tonfall des Redakteurs. Mein Kopf – voll. Unzählige Nachrichtensendungen und Kommentare. Mein Blatt Papier – leer. Was im „Wort zum Sonntag“ sagen, was nicht schon zig Mal vorher viel sachkompetenter geäußert worden wäre? Mein Herz – aufgescheucht. Mir war klar: Wenn ich vor die Kamera trete, dann muss ich das persönlich tun. Ich als ich, erschüttert wie die Millionen Menschen, die mir bald zuhören sollten – einzeln, irgendwo in einem Wohnzimmer.

Am Freitag wieder ein Anruf des Redakteurs: „Ich habe eine Idee. Wie wär's, wenn Sie ein Gebet sprechen? Das können Sie doch beten. Gab's bisher so nicht im „Wort zum Sonntag“, aber....“ Ich war überrascht und beschämt zugleich: Diese Idee – nicht von mir, der Christin, Pastorin, sondern von ihm, dem kritisch-atheistischen Journalisten! Dabei doch eigentlich so naheliegend: Wohin sich wenden, wenn alles zusammenbricht – wenn nicht an den, der auch in der tiefsten Tiefe ansprechbar bleibt? Seit Urzeiten für verzweifelte Menschen in den Psalmen. Für den gottverlassenen Jesus am Kreuz.

Dann doch auch für uns heute. Auch im Fernsehen. Endlich konnte ich meine Gefühle und Gedanken in Worte fassen. Bewusst erst sehr kurz vor Ausstrahlung wurde die Sendung produziert. Schlagen die USA noch zurück? Anspannung im Studio.

Während meines Gebets zeigte die Kamera nur ein aus Weiden geflochtenes Kreuz. Und statt mit dem ARD-vorgegebenen perlenden Vor- und Abspann wurde das „Wort zum Sonntag“ eingerahmt von je drei tiefen, harten Glockenschlägen. Ausnahme-situation. Viele Reaktionen erreichten mich danach, z.B.: „Ihre schlichten Worte, ihr Gebet haben meine Erstarrung gelöst.“ Oder: „Habe immer noch unendlich viele Fragen. Aber jetzt auch einen Ort dafür!“

Auch heute, 20 Jahre nach diesem „Wort zum Sonntag“, angesichts so viel neuen Schreckens und seiner Bilder, habe ich letztlich nicht viel mehr Worte als diese drei: „Herr, erbarme dich!“

Aber diese Bitte hat Kraft. Sie trägt.

Entnommen aus:

<https://www.befg.de/aktuelles-schwerpunkte/nachrichten/artikel/wohin-sich-wenden/>

Lesefutter und Konzertgenuss

Arno Backhaus, geb. 1950, „Keine Panik, ehrliche Spiegel altern immer mit!“ SCM Hänssler Verlag,



Mit dem Untertitel „Meine Rück-Sicht auf Lust und Frust“ stellt der bekannte Liedermacher, Missionar und Sozialarbeiter Arno Backhaus aus Meimbressen bei Kassel, seine Autobiografie vor. Er schildert schonungslos, aber immer mit einem Augenzwinkern und in barmherziger Liebe, seine Kindheit als Zappelphilipp, denn die Diagnose ADS war noch ganz unbekannt.

Vielen von uns wird die baptistische Erziehung der 70er Jahre be-

kannt vorkommen, mit Gemeindebesuch, Sonntagschule und Jungschar.

Arno nimmt uns mit und schildert sehr ehrlich und fesselnd, wie er den Weg zu einer bewussten Bekehrung und Glaubensentscheidung gefunden hat. Als Leser mag man das Buch nicht beiseite legen bis zum Schluss, so unterhaltsam, und spannend schreibt Arno über die Auf's und Abs seines Lebens an der Seite seiner Frau Hanna.

Die Zeit als Teil des Musik-Duos „Arno & Andreas“, die uns eine Vielzahl mitreißender Konzerte und viele Lieder mit tiefen Glaubensinhalten geschenkt haben und sein Projekt einer Gemeindeneugründung „Kirche am Airport“ in Calden-Meimbressen – viele interessante Stationen eines außergewöhnlichen Lebenswegs werden beschrieben.

Zwischen Lachen und Weinen, 254 Seiten mit vielen Fotos bebildert

und in angenehm großer Schrift,
eine ganz besondere Werbung für
ein Leben als Christ in unserer
Welt.

Evelyn Vogt



Ein musikalisches Kleinod: Die alten Lieder modern arrangiert, die Texte heute so aktuell wie damals, mit vielen Informationen, spannenden Einblicken und berührenden Zeugnissen von Arno Backhaus & Andreas Malessa.

Tobias Pohl



Arno & Andreas live – 30 Jahre später: **EIN KONZERT: EINMALIG**
Produziert und moderiert von Martin Buchholz. Mit Dania König, Helmut Jost, Klaus Bittner & Timo Böcking.

Link: <https://www.youtube.com/watch?v=6A9zP4O1jCw>

Das Konzert bleibt auf YouTube verfügbar bis Weihnachten 2021.

Bildnachweise: Seiten 1,6,7,8,9: EFG Frankfurt; Seite 2: Grafik Wendt, Seite 3: stux / pixabay; Seite 10: Herrnhuter Archiv; Seite 13: Screenshot Tobias Pohl, Seite 16: Friederike Danneberg; Seite 19: Familie Ai Buu; Seite 20: Maren Boderke-Eckert; Seite 23: wikimedia commons; Seite 25: SCM Hänssler Verlag; Seite 26: Arno Backhaus / Andreas Malessa



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Martin war ein guter Mann

Am 11. November ist Martinstag! Den guten Mann, der mit einem frierenden Bettler seinen Mantel geteilt hat, gab es wirklich: Martin von Tours hat vor etwa 1700 Jahren in Tours in Frankreich gelebt. Er trat mit 18 Jahren aus der römischen Armee aus und wurde Mönch. Später wurde er sogar zum Bischof gewählt und hat noch viel Gutes getan.



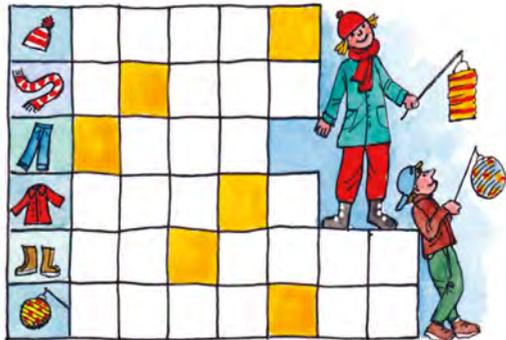
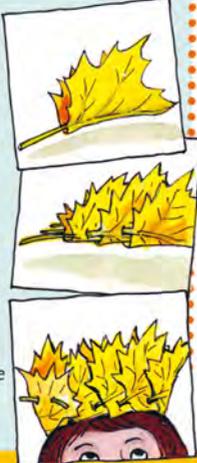
Was ist orange und geht über Berge?
Eine Wanderfahne

Was ist knusprig mit brauner Kruste und schwimmt im Meer?
Ein U-Brot

Was ist braun, gesund und ständig beleidigt?
Ein Schmelzkornbrot

Deine Blätterkrone

Sammle frische, große Ahornblätter. Schneide das dicke Ende am Stiel ab. Falte ein Blatt neben der mittigen Ader. Schlitz das gefaltete Blatt ein. Steck den Stiel eines zweiten Blattes durch beide Schichten und falte es. Steck wieder von rechts ein neues Blatt durch einen Schlitz und alle Schichten dahinter. Fahre so fort, bis die Krone um deinen Kopf passt. Verschließe sie mit ein paar Stielen.

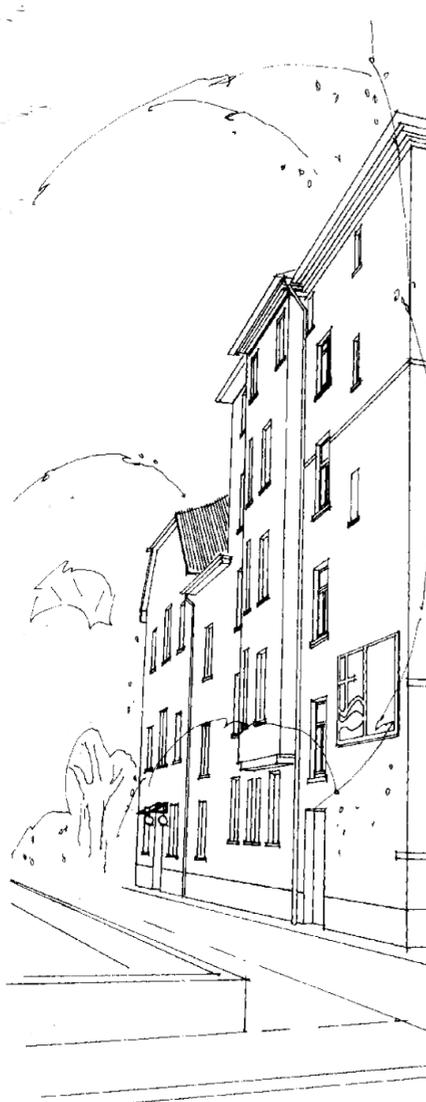


Wörterrätsel: Wo beginnt der Laternenumzug? Trage die richtigen Begriffe ein und ordne die Buchstaben in den orangenen Feldern, dann erfährst du es.

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de
Lösung: Kirche





Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
(Baptisten) Frankfurt am Main K.d.ö.R
Am Tiergarten 50 · 60316 Frankfurt
Tel.: 069 43 18 73 · Fax: 069 47 88 44
www.baptisten-frankfurt.de

Pastor: Sebastian Gräbe
[pastor\(at\)baptisten-frankfurt.de](mailto:pastor(at)baptisten-frankfurt.de)

Gemeindefeiter:
Herman Frey
[frey\(at\)baptisten-frankfurt.de](mailto:frey(at)baptisten-frankfurt.de)

Martin Prescher
[prescher\(at\)baptisten-frankfurt.de](mailto:prescher(at)baptisten-frankfurt.de)

Bankverbindung:
IBAN: DE42 5009 2100 0000 0133 07
BIC: GENODE51BH2

Redaktion:
Tobias Pohl, Evelyn Vogt
[redaktion\(at\)baptisten-frankfurt.de](mailto:redaktion(at)baptisten-frankfurt.de)

Redaktionsschluss:
Ausgabe 1/2022, 15. Februar 2022



GBD

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt **Dachs** schont die Ressourcen.
Emissions- und schadstoffarm auf
100% Altpapier gedruckt.



www.GemeindefeierDruckerei.de